

Er.

Irrend lief ich umher und flehte zur spähenden Sonne:  
„Zeige mir, mächtiger Gott, wo du im Winkel ihr scheinst!“

Sie.

Große Götter hörten dich nicht; doch Venia hört' es.  
Endlich trieb die Not nach dem Gewerbe mich aus.

Er.

115 Trieb nicht noch dich ein anderer Gott, den Beschützer zu suchen?  
Hatte nicht Amor für uns wechselnde Pfeile getauscht?

Sie.

Spähend suchst' ich dich auf bei vollem Markt, und ich sah dich!

Er.

Und es hielt das Gedräng' keines der Liebenden auf.

Sie.

Schnell wir teilten das Volk, wir kamen zusammen, du standest,

Er.

120 Und du standest vor mir, ja! und wir waren allein.

Sie.

Mitten unter den Menschen! sie schienen nur Sträucher und  
Bäume,

Er.

Und mir schien ihr Getös nur ein Geriesel des Quells.

Sie.

Immer allein sind Liebende sich in der größten Versammlung;  
Aber sind sie zu zwein, stellt auch der dritte sich ein.

Er.

125 Amor, ja! er schmückt sich mit diesen herrlichen Kränzen.  
Schütte die Blumen nun doch fort, aus dem Schoße den Rest!

Sie.

Nun, ich schüttle sie weg, die schönen. In deiner Umarmung,  
Lieber, geht mir auch heut wieder die Sonne nur auf.

---